

Predigt für Gründonnerstag 2021 in St. Joseph, Berlin-Wedding

*„Nicht auf die Qualität der Schüssel,
sondern auf die Qualität des Handelns kommt es an.“*

Liebe Schwestern und Brüder,

eine einfache Plastikschüssel. Hauptsache, sie hält das Wasser, hat weder Risse noch Löcher. Sie genügt, um die Füße zu waschen. Was nützt eine vergoldete Schüssel, die einen Sprung hat? Und noch eine Frage: Was nützt mir eine Schüssel, wenn niemand kommt, um die Füße zu waschen?

Am heutigen Gründonnerstag erinnern wir uns dreifach daran, worauf es ankommt. Das Volk Israel hat nur ein Ziel: Es will aus der ägyptischen Gefangenschaft fliehen. Jahwe, der Gott, der von sich sagt, dass er immer da ist, verspricht die Befreiung aus der Sklaverei. Alles muss schnell gehen. Keine Zeit, ein anspruchsvolles Brot zu backen für die letzte Mahlzeit. Für Sauerteig ist keine Zeit. Nur das Wesentliche: Brot Ja, aber ein ganz einfaches Brot.

Wir erinnern uns an das Mahl, das die Juden vor ihrer Flucht aus Ägypten gehalten haben. Das Pessach-Mahl am Paschafest erinnert daran, dass der Herr das Volk verschont und gerettet hat. Pessach, Vorübergang: Gott ist an den Häusern der Israeliten am Abend vor der Befreiung vorbeigegangen und hat sein Volk vor größeren Leiden bewahrt.

Am heutigen Gründonnerstag erinnern wir uns an das letzte Abendmahl Jesu: Wieder nur ein einfaches Brot. Wenn wir heute dieses Brot besonders verehren, bekennen wir: In diesem einfachen kleinen Stück Brot begegnet uns Jesus Christus. Er geht nicht an uns vorüber, sondern will in uns wohnen und bleiben. Die Hostie, ein kleines Stück ungesäuertes Brot: Wesentlich ist der Geist Gottes, der dieses Brot wandelt, damit in diesem einfachen Brot Christus zu uns kommen kann.



An Gründonnerstag erinnern wir uns nicht nur an das Abendmahl, sondern auch an die Fußwaschung. Wegen der Pandemie wird sie in diesem Gottesdienst nicht nachvollzogen. Eine leere Plastikwanne sehen wir vor dem Altar. Jesus hatte sicher keine Plastikwanne benutzt. Eine Emailschüssel als Kunstwerk, mit der Joseph Beuys 1977 an Fußwaschung erinnert, wird es auch nicht gewesen sein. Im Laufe der Geschichte ändert sich vieles, auch Materialien. Aber Jesus wird eine alltägliche Schüssel benutzt haben, die im damaligen Alltagsleben gebraucht wurde; nicht vergoldet und nicht versilbert. Wesentlich war nicht die Schüssel; wesentlich war seine Tat.

In der Zeit der Pandemie geht vieles nicht. Auch Predigten müssen kurz sein und mit weniger Worten auskommen. Nutzen wir diese Zeit der auferlegten Veränderungen, um uns zu fragen: Was ist wichtig, was ist wesentlich? Was nützen die schönsten Teller, wenn niemand kommt, der sie füllt? Was nützen die wertvollsten Tische und Altäre, wenn niemand da ist, der sie deckt? Erinnern wir uns daran: Vieles geht nicht, vieles wird vielleicht auch unwichtig. Wesentlich ist, dass Menschen da sind, um anderen zu dienen. Wesentlich ist, dass einer kommt, um die Füße zu waschen und das Brot zu teilen und uns spüren zu lassen: Ich bin da. Amen.